

INDEXFONDS

ETF-Boom ohne Ende

Für viele sind Indexfonds die größte Finanzinnovation des Jahrhunderts. Tatsächlich boomt der ETF-Markt sogar in schwierigen Börsenzeiten.

VON DANIEL ECKERT

Larry Fink ist der Chef des Vermögensverwalters Blackrock

Copyright: Getty Images

Über eine Wachstumsrate von 17 Prozent im Jahr würde sich wohl jede Branche freuen. Tatsächlich gibt es im europäischen Finanzsektor einen Bereich, der eine solche Dynamik seit zehn Jahren durchgehalten hat, das Marktsegment der Indexfonds, häufig auch ETF – für englisch Exchange-Traded Funds – genannt.

Nicht einmal das schwierige Börsenjahr 2022 konnte den ETF-Boom stoppen, der davon angetrieben wird, dass die börsengehandelten Produkte einen einfachen und günstigen Zugang zu den Kapitalmärkten bieten.

Allein in Europa haben Anleger im vergangenen Jahr 82 Milliarden Euro neu in ETF investiert. Das geht aus einer Erhebung der französischen

Investmentgesellschaft Amundi hervor, die selber Indexfonds im Angebot hat. Das war immerhin das fünftbeste in der europäischen ETF-Geschichte.

Laut Amundi belief sich das auf dem Kontinent in Indexfonds investierte Vermögen Ende Dezember 2022 auf 1,24 Billionen Euro. Die Summe klingt imposant, doch angesichts des riesigen Finanzvermögens, das die Europäer haben, sind ETF immer noch weit davon entfernt, die dominante Anlageform zu sein. Allein in Deutschland wird das Geldvermögen auf rund 7,5 Billionen Euro taxiert.

Nach einer Berechnung des weltweit führenden ETF-Anbieters iShares, der zum US-Geldverwaltungsriesen Blackrock gehört, stehen ETF in Europa für 7,5 Prozent des Aktienvermögens und für nur 1,6 Prozent des Anleihenvermögens.

In den USA sind Indexfonds bei der Geldanlage deutlich weiter verbreitet, aber auch dort repräsentieren sie nicht mehr als 12,6 Prozent des Aktien- und 2,5 Prozent des Rentenmarktvolumens. In Asien spielen ETF eine deutlich geringere Rolle, mit 3,9 Prozent der Aktien- und mickrigen 0,3 Prozent der Bondkapitalisierung.

„Kaum möglich, Aktienmärkte günstiger abzubilden“

Da Indexfonds gerade bei jüngeren immer mehr zum bevorzugten Instrument des Vermögensaufbaus werden, ist in den nächsten Jahren mit weiterem Wachstum zu rechnen.

„Die Attraktivität von ETF fußt auf zwei Aspekten. Sie sind günstig und die Performance entspricht der des Marktes“, erklärt Marian Henn, Portfoliomanager bei Allington Investors in Bad Homburg. Es sei kaum möglich, die Aktienmärkte günstiger abzubilden, als mit Indexfonds, die Anleger teilweise weniger als 0,1 Prozent pro Jahr kosten wird.

Mit Blick auf die „Performance“, also die Wertentwicklung, gebe es zwar Aktienfondsmanager, die langfristig eine bessere Rendite als der Markt erzielen. Doch für viele Privatanleger seien die schwer zu identifizieren.

„Die Mehrheit aktiv verwalteter Fonds schafft leider keine Outperformance. Dazu kommt, dass es viele aktive Fonds gibt, die zeitweise wegen eines bestimmten Trends eine besonders tolle Performance ausweisen und sobald der Trend endet ihre Gewinne wieder verlieren.“

Breit diversifizierte ETF auf Basis großer Aktienindizes hätten diese Probleme nicht. Mit ETF erhält man als Anleger immer genau das, was man bestellt – zum denkbar günstigsten Preis“, sagt Henn.

Anbieter der Fonds stellen Investmentmöglichkeiten dar

Von der Finanzinnovation der börsennotierten Indexfonds, die erstmals in den 1990ern in Nordamerika genutzt wurden, können Sparer gleich doppelt profitieren. Zum einen, indem sie mithilfe der Fonds Vermögen aufbauen, und zum anderen, indem sie sich an den Gesellschaften beteiligen, die ETF auflegen oder die das Ökosystem für ETF bereitstellen und aufrechterhalten.

„Nicht nur die Indexfonds selbst, auch die Anbieter der Fonds stellen Investmentmöglichkeiten dar“, sagt Henn. Klarer Marktführer ist der US-Vermögensverwaltungsriese Blackrock mit der weithin bekannten Marke iShares. Ende 2022 verwaltete die Wall-Street-Firma für ihre Kunden 8,6 Billionen Dollar (knapp acht Billionen Euro).

Das Geld steckt zwar nicht allein in Indexfonds, sondern auch in klassischen aktiv verwalteten Investmentfonds, Immobilienfonds, Hedgefonds und anderen Vehikeln. Zweifelsohne sind ETF für Blackrock jedoch der große Wachstumstreiber: Allein iShares flossen 2022 rund 220 Milliarden Dollar zu, so viel wie keinem anderen Anbieter.

Copyright: Infografik WELT

Gleichwohl hat die Baisse auch in der Bilanz von Blackrock Spuren hinterlassen. Sinkende Börsenkurse, und zwar sowohl am Aktien- als auch am Bondmarkt bedeuten, dass der Konzern weniger Verwaltungsgebühren einnimmt – schließlich bemessen sich die Kosten am Marktwert der verwalteten Vermögenswerte.

Im Immobilienbereich erlebt der Gigant zuletzt sogar Abflüsse. Unter dem Strich ging der operative Unternehmensgewinn 2022 zurück (und zwar um ein Siebtel), was sich auch in einem sinkenden Börsenwert niederschlägt. So stehen Blackrock-Papiere trotz ETF-Boom heute etwas tiefer als vor einem Jahr.

Leichte Rückgänge mussten auch andere Investmentfirmen hinnehmen, die im ETF-Geschäft aktiv sind. Die Firma Invesco, unter anderem bekannt für den populärsten Nasdaq-Indexfonds mit dem Börsenkürzel QQQ (oder in Europa EQQQ) notiert ein Zehntel niedriger als vor einem Jahr.

Ähnlich sieht es bei der deutschen DWS Group aus, eine Ausgliederung der Deutschen Bank. DWS ist mit der Marke Xtrackers am Markt aktiv. Andere wichtige ETF-Anbieter in Europa sind Amundi und Lyxor. Amundi ist eine eigenständige Investmentgesellschaft, die auch an der Börse gehandelt wird. Die Marke Lyxor gehört zur französischen Großbank Société Générale, die allerdings auch zahlreiche andere Sparten unter ihrem Dach vereint – und sich daher nicht für ein gezieltes Investment eignet.

Eines der besten Aktieninvestments überhaupt

Eine konzentriertere Wette auf die Fortsetzung des ETF-Booms ist die kleinere US-Fondsgesellschaft WisdomTree, an der Anleger die Spezial-

Fonds zu bestimmten Themen und Investmentstrategie schätzen. Auf Zwölf-Monats-Sicht hat die Aktie sogar ein kleines Plus geschafft.

Doch nicht nur die Fondsanbieter sind einen Blick wert. Wie der Name Indexfonds sagt, braucht es erst einen Index, auf den sich die Fonds beziehen. „Viele ETF basieren auf einem Index der Firma MSCI Inc“, sagt Portfoliomanager Henn.

Copyright: Infografik WELT

MSCI Inc. ist ein US-Finanzdienstleister, der einst aus einer Sparte der Investmentbank

Morgan Stanley hervorging. Die Amerikaner haben sich darauf spezialisiert, Aktienkörbe zusammenzustellen, die repräsentativ sind für bestimmte Märkte, zum Beispiel die Industrieländer-Börsen (MSCI World) oder die Schwellenländer-Börsen (MSCI Emerging Markets).

Wollen ETF-Anbieter Bezeichnungen wie MSCI World für ihre Fonds nutzen, müssen sie MSCI Inc. eine Gebühr zahlen – und zwar unabhängig vom Auf und Ab der Märkte. Das Wall-Street-Haus profitiert daher wie kein Zweiter vom ETF-Boom. In den letzten zehn Jahren hat die Aktie jährlich mehr als ein Drittel zugelegt – und war damit eines der besten Aktieninvestments überhaupt.

Auch in Europa gibt es solche Indexmacher. Ein bekannter Index-Name auf dem Kontinent heißt Stoxx, sie gehört zur Deutsche Börse AG. Die Marke ist zwar nicht so weit verbreitet wie MSCI oder auch FTSE Russell – eine Tochtergesellschaft der London Stock Exchange. Doch dafür hat der hiesige Börsenbetreiber noch ein anderes Wachstumsfeld aufgetan, nämlich das mit ESG-Bewertungen.

Sie bilden die Grundlage für Nachhaltigkeitssiegel, die beim Investieren immer mehr an Bedeutung gewinnen. „Die Deutsche Börse hat 2020 den führenden ESG-Datenlieferanten übernommen“, sagt Samuel Kärcher Analyst und Portfoliomanager bei E/R/W Vermögensmanagement in Villingen-Schwenningen.

Copyright: Infografik WELT

Die Relevanz von ESG-Kennzahlen steige, nicht nur in aktiv gemanagten Fonds, sondern auch in passiven

Anlageprodukten, also ETF. „ISS ESG liefere Indexanbietern, Fondsgesellschaften, Banken, Vermögensverwalter und anderen die nötigen ESG-Daten“, erklärt Kärcher.

Vor dem Hintergrund der seit 2023 gesetzlich vorgeschriebenen Nachhaltigkeit-Berichtspflichten sei die Deutsche Börse mit ISS ESG hervorragend positioniert. Jenseits des Atlantiks hat sich die Ratingfirma Moody's einen Namen für die Einschätzung von Nachhaltigkeitsrisiken

gemacht. Auch Moody's hat also Anteil am Boom rund um „grüne“ und ethische Investments.

Amundi berichtet von einer starken Nachfrage nach ETF mit dem ESG-Siegel. Den Daten zufolge haben solche Indexfonds 2022 Zuflüsse in Höhe von 52,7 Milliarden Euro verbucht, und machten damit fast zwei Drittel der gesamten Zuflüsse von 82 Milliarden aus.

Zumindest in Europa sind hier die Wachstumsraten also noch höher als im ETF-Markt insgesamt, und der wächst ja schon in einem Tempo, von dem andere Branchen nur träumen können.

Irgendwann wird das schnelle Marktwachstum nachlassen, warnen Beobachter „Es ist unwahrscheinlich, dass alles Anlagekapital ausschließlich in ETF angelegt wird. Das heißt, dieser überdurchschnittliche Zufluss in Indexfonds wird irgendwann abebben“, erklärt Henn. Das werde dann die Wachstumsaussichten für die Fondsanbieter etwas dämpfen und könne deren Aktienkurs belasten. Doch allzu bald ist das noch nicht zu erwarten. Denn noch ist der Markt für Indexfonds in seiner Jugendphase.

< Zurück zu Wirtschaft

Ausgabe vom 26. Januar 2023

© WeltN24 GmbH. Alle Rechte vorbehalten